Der Brutbestand 1980 und die Brutbestandsentwicklung des Drosselrohrsängers, *Acrocephalus arundinaceus* (L.), im Bezirk Leipzig

FRED ROST

Genauere Angaben über die Brutplätze und die Bestandsdichte des Drosselrohrsängers fehlten bisher für viele Gebiete des Bezirkes Leipzig. Somit war es bisher nicht möglich, landesweite Veränderungen im Brutbestand der Art für diesen Bezirk zu belegen.

Zum Brutbestand 1980 im Bezirk

An 71 Gewässern des Bezirkes Leipzig siedelten 1980 nur 36 revieranzeigende Männchen des Drosselrohrsängers. Kalkuliert man eine gewisse Dunkelziffer ein, so kann der Brutbestand 1980 auf höchstens 40 Brutpaare (BP) veranschlagt werden.

Singende Männchen wurde im einzelnen festgestellt: Eschefelder Teiche 5, Wermsdorfer Teiche 4, Großteich Torgau 4, Imnitzer Lachen 4, Stausee Windischleuba 3; je 2 Sänger an den Haselbacher Teichen, am Dögnitzer Wasser, am Kohlenbergteich Brandis und am Herthasee Trebsen, je 1 Sänger am Großteich Kühren, an den Falkenhainer Teichen, Lübschützer Teichen, Rohrbacher Teichen, Lehmgruben Deuben, am Dorfteich Sachsendorf, am Teich bei Kornhain und an der Lauer bei Leipzig. An nur 4 von diesen Gewässern siedelten 1980 mehr als 2 Paare auf relativ engem Raum. Dazu gehören nicht die Wermsdorfer Teiche, die über eine große Fläche verteilt sind.

Somit wäre die neuere Darstellung „... stellenweise nicht selten 3—5 Paare auf engem Raum“ [7] für 1980 unzutreffend.

Zur Bestandsentwicklung im Bezirk

Die älteren Quellen enthalten nur ausnahmsweise vergleichbare Zahlen vom Brutbestand der Art. Auch für sonst recht gut untersuchte Gebiete reichen exakte Bestandsangaben bisher nur wenige Jahre zurück [6] oder die Zahlen sind nicht aussagekräftig genug.

Noch zwischen 1950 und etwa 1970 war der Drosselrohrsänger regelmäßiger Brutvogel an den Gewässern im Bezirk Leipzig. Er besiedelte auch kleinste Schilfflächen an kleinen Teichen. Erhebliche Bestandsschwankungen waren hier jedoch schon immer Kennzeichen dieser Vogelart. SCHLEGEL [17] bezeichnete am Anfang unseres Jahrhunderts den Bestand als auffällig schwankend. Das bestätigten vor allem die späteren Untersuchungen am Großteich Torgau. Zwischen 1958 und 1965 brüteten dort in den einzelnen Jahren 17—28 Paare, ohne daß eine rückläufige Tendenz festgestellt werden konnte [21].

Etwa vom Beginn der 70er Jahre an verkleinerte sich jedoch eindeutig die gesamte Drosselrohrsänger-Population des Bezirkes Leipzig. Besonders deutlich wird das an den Zahlen aus dem Haselbacher Teichgebiet: KALBE [11] ermittelte 1954 für das gesamte Teichgebiet ca. 60 BP. STEINBACH (briefl.) stellte 1969 noch ca. 30—40 BP und 1970 nur noch 25 BP fest. 1978 brüteten dort noch 8 BP, 1979 nur 6 BP und 1980 nur noch 2 BP!

Das waren zuletzt also nur 3 Prozent der Bestandsgröße von 1954. Ähnlich sind die Verhältnisse am Großteich Torgau: Veranschlagt man den durchschnittlichen Torgauer Brutbestand vom Anfang der 60er Jahre auf 20 BP, so verminderte sich dieser bis zum Jahre 1980 auf 20 Prozent.

Auch am Stolpenteich, Krs. Wurzen, brüteten nach KOPSCH in den 60er Jahren regelmäßig 3—7 BP. Seit mindestens 1979 ist dieses Brutvorkommen erloschen. Dieser Fall ist Beispiel für viele Teiche. SCHLEGEL [17] berichtet von jahresweise bis ca. 30 Brutpaaren an den Rohrbacher Teichen. 1980 konnte dort nur noch 1 BP festgestellt werden.

Diskussion

Die Brutbestände des Drosselrohrsängers entwickeln sich gegenwärtig offenbar in vielen Teilen Mitteleuropas deutlich rückläufig. Beispiele neben unserem sind z. B. aus den Niederlanden [4, 20], vom Bodensee [18] und aus Niedersachsen bekannt, wo an den Riddaghäuser Teichen diese Entwicklung wahrscheinlich früher als im Bezirk Leipzig einsetzte und der ehemals ca. 50 BP umfassende Bestand 1973 erlosch [1]. Die Fangstatistik vom Ismaninger Teichgebiet [22] weist für den Zeitraum 1958 bis 1971 noch keinen Rückgang der Art aus, während in den Jahren 1972 bis 1976 in SW-Deutschland [3] schon eine geringfügige Abnahme erkennbar wurde. Einen stetigen Rückgang der Art stellte SIEFKE [19] anhand der DDR-Beringungsergebnisse der Jahre 1964 bis 1975 fest.

KRÄGENOW u. KREMP [14] sowie JUNG in [12] weisen jedoch in Mecklenburg keine nennenswerten Bestandsvermindierungen nach. Auch W. DITBERNER (briefl.) konnte in den letzten 10 bis 15 Jahren in seinen Beobachtungsgebieten in Brandenburg keinen Bestandsrückgang feststellen. Dagegen verschwand der Drosselrohrsänger als Brutvogel offenbar nach Veränderung des Verlandungsgürtels der Gewässer sowohl in Müritzhof [5] als auch im Naturschutzgebiet Nonnenhof [15].

Der Rückgang des Drosselrohrsängers im Bezirk Leipzig beruht nicht auf dem Verschwinden seiner Brutbiotope, denn viele noch bestehende Röhrichtflächen wurden verlassen. Auch an den Plothener Teichen im Bezirk Gera verschwand die Art, ohne daß irgendwelche Habitatverluste eingetreten wären [8], und im benachbarten Bezirk Karl-Marx-Stadt fehlt die Art als regelmäßiger Brutvogel [16].

Die Brutplätze im Bezirk Leipzig sind fast ausnahmslos Fischteiche. Es ist möglich, daß diese Brutplätze heute von suboptimaler Qualität sind und aufgegeben werden, weil sie sich zunehmend ökologisch verschlechtern. Meiner Meinung nach hatten diese Fischteiche im Bezirk Leipzig früher eine bedeutend höhere Siedlungsdichte als die natürlicheren Seen Mecklenburgs. KALBE [11] gibt für die 50er Jahre für das Haselbacher Teichgebiet eine durchschnittliche Siedlungsdichte von 3,5 BP/ha Verlandungszone an, wobei das Maximum bei 11,2 BP/ha lag. 1978 konnten hier nur noch eine durchschnittliche Dichte von 1,51 BP/ha und ein Maximalwert von 5,85 BP/ha ermittelt werden. TUCHSCHERER [21] errechnete für die Jahre 1958 bis 1965 für den Großteich Torgau mittlere Dichten von 4,5 bis 8,6 BP/ha. Für Mecklenburg hingegen führt JUNG in [12] Dichten zwischen 0,25 und 2,6 BP/ha an. Die ehemals hohen Siedlungsdichten des Drosselrohrsängers im sächsischen Raum dürften auf die Eigenschaft dieser Art zurückzuführen sein, nur Röhrichte an ihrer Grenze zur freien Wasserfläche zu besiedeln. Da die nordwestsächsischen Teiche meist nur kleine Röhrichtstreifen hatten und haben, kann der Drosselrohrsänger hier eine sehr hohe Siedlungsdichte entwickeln, braucht aber meinen Beobachtungen aus dem Haselbacher Teichgebiet zufolge das angrenzende Hinterland der Röhricht- und Verlandungszone, um Nahrung zu erbeuten. In diesem Bereich haben sich möglicherweise in den letzten Jahrzehnten durch land- und fischwirtschaftliche Intensivierung tiefgreifende Veränderungen ergeben, die sich im Bestandsrückgang der Art widerspiegeln könnten. Der Rückgang größerer Insektenarten (z. B.

Großschmetterlinge, Libellen) ist für Mitteleuropa bereits beschrieben worden. Er kann auch jene Arten betreffen, die Nahrung des Drosselrohrsängers sind. So ist möglich, daß die intensive Fischwirtschaft an den Teichen den Aufwuchs von Libellenlarven stark vermindert. Andererseits müssen auch die Folgen der Eutrophierung der Teiche in Betracht gezogen werden. KÖCHER u. KOPSCH [13] nehmen als mögliche Ursache der Drosselrohrsänger-Abnahme an, daß viele Rohrsängernester im Schilf verloren gehen, weil bekanntlich mit zunehmender Eutrophierung die Festigkeit der Schilfhalme geringer wird [10]. Eigene Beobachtungen aus dem Haselbacher Teichgebiet bestätigen solche Verluste jedoch nicht.

Ein regionaler Biotopschwund als erstrangige Rückgangsursache erscheint wenig wahrscheinlich. Möglich sind Einflüsse durch ungewöhnliche kühle und regnerische Witterung in der Brutperiode der Art (z. B. Jungenverluste!). Auch die Südwärtsausbreitung der Sahara kann den Drosselrohrsänger als Transsaharazieher beeinträchtigen.

Die wesentlichste Ursache des Rückgangs der Art im Bezirk Leipzig besteht jedoch wahrscheinlich in der voranschreitenden ökologischen Verschlechterung der Gesamtwelt im sächsischen Industriegebiet.

Für die freundliche Unterstützung danke ich den Herren A. BARTH, Leipzig, F. FEHSE, Trebsen, F. FRIELING, Rüdigsdorf, W. DITTBERNER, Schwedt/O., K. GRÖSSLER, Leipzig, L. HEINZE, Walditz, F. HOYER, Leipzig, H. KOPSCH, Falkenhain, H. KRUG, Groitzsch, M. REICHERTZ, Taura, C. SCHILLER, Oschatz, R. STEINBACH, Windischleuba, und P. WEND, Mörtitz. Das Manuskript wurde von G. ERDMANN, Leipzig, und N. HÖSER kritisch durchgesehen.

Zusammenfassung

1980 brüteten im Bezirk Leipzig an 17 Gewässern mindestens 36 Paare des Drosselrohrsängers, an nur 4 Gewässern auf relativ engem Raum noch mehr als 2 Paare. Etwa seit 1970 wird ein Rückgang der Art im Bezirk beobachtet. Es wird angenommen, daß dieser Rückgang durch die ökologische Verschlechterung der Brutgebiete begünstigt wird.

Literatur

- [1] BERNDT, R. (1973): Hundert Jahre Bestandsentwicklung der Sumpf- und Wasservögel an den Riddaghäuser Teichen bei Braunschweig. In HOFFMEISTER, K.: Riddaghausen — einst und jetzt. S. 44—56
- [2] BERNDT, R., & M. FRANTZEN (1973): Stirbt der Drosselrohrsänger, *Acrocephalus arundinaceus*, in Niedersachsen aus? Ber. Deutsch. Sekt. Int. Rat Vogelschutz **13**, 92
- [3] BERTHOLD, P. (1977): Über die Bestandsentwicklung von Kleinvogelpopulationen: Fünfjährige Untersuchungen in SW-Deutschland. Vogelwelt **98**, 193—197
- [4] BERGH, L. M. J. VAN DEN; W. G. GERRITSE, W. H. A. HEKKING, P. G. M. J. KEIJ & F. KUYK (1979): Vogels van de Grote Rivieren. Utrecht, Amsterdam
- [5] DEPPE, H.-J. (1977): Zur Geschichte des Brutvogelbestandes im ehemaligen Vogelschutzgebiet „Müritzhof“. Beitr. z. Vogelk. **23**, 177—187
- [6] FRIELING, F. (1974): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“ dargestellt auf Grund 100jähriger ornithologischer Forschung 1870—1970. Abh. Ber. Naturk. Mus. Maurit. Altenburg **8**, 185—288
- [7] GRÖSSLER, K., & K. TUCHSCHERER (1975): Prodromus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig. Actitis **10**, 1—105
- [8] GÜNTHER, R., J. HEYER, L. LORENZ, H. ÖLSCHLEGEL, I. PETERLEIN, F. RITTER, J. SCHEFFEL & W. SEMMLER (1976): Die Vögel im Gebiet der Plothener Teiche. Gera
- [9] HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig
- [10] JESCHKE, L. (1976): Veränderungen des Röhrichtgürtels der Seen in unseren Naturschutzgebieten. Naturschutzarbeit Mecklenburg **19**, 49—52
- [11] KALBE, L. (1965): Die Vogelwelt des Haselbacher Teichgebietes. (Eine ökologisch-ornithologische Studie). Abh. Ber. Naturk. Mus. Maurit. Altenburg **4**, 267—372
- [12] KLAFS, G., & J. STÜBS (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena

- [13] KÖCHER, W., & H. KOPSCH (im Druck): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen. Teil 4. Aquila (Grimma), Sonderheft
- [14] KRÄGENOW, P., & K. KREMP (1976): Die Vögel des Kreises Waren. Veröff. Müritz-Mus. Waren **14**, 3—63
- [15] RUTHENBERG, H. (1977): Zu Veränderungen in der Vogelwelt des Naturschutzgebietes Nonnenhof. Falke **24**, 16—22
- [16] SAEMANN, D. (1976): Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959 bis 1975. Actitis **11**, 1—85
- [17] SCHLEGEL, R. (1925): Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes. Leipzig
- [18] SCHUSTER, S. (1979): Bilanz der Brutvögel im Bodenseegebiet 1929—1979. Ber. Deutsch. Sekt. Int. Rat Vogelschutz **19**, 69—74
- [19] SIEFKE, A. (1977): Die Bestandsentwicklung der Rohrsänger nach den Beringungsergebnissen 1964 bis 1975. Falke **24**, 406—407
- [20] TEIXEIRA, R. M. (1979): Atlas van de Nederlandse Broedvogels.
- [21] TUCHSCHERER, K. (1966): Untersuchungen über den Vogelbestand im Gebiet des Torgauer Großteiches in den Jahren 1958 bis 1965. Hercynia N. F. **5**, 250—322
- [22] WINKLER, M. (1973): Die Fangstatistik von Rohrsängern und Grasmücken (Sylviidae) im Ismaninger Teichgebiet von 1958 bis 1971. Anz. orn. Ges. Bayern **12**, 198—209

Eingang: 9. 11. 1981

FRED ROST, DDR-7200 Borna, Rudolf-Harbig-Str. 14